

Vom tiefen Zauber der Stadtmusikanten

Zu Gast in Brakel: Buchautor Gerrit Reichert erklärt das älteste Weihnachtsmärchen



Ein Denkmal gesetzt: Vor dem Rathaus von Bremen haben sich die vier wehrhaften Märchentiere, Esel, Hund, Katze und Hahn, aufgebaut.

FOTO: STADT BREMEN

VON MARTINA SCHÄFER

■ **Brakel.** In seiner Heimatstadt Bremen gilt er inzwischen als „Volksverräter“. Schließlich hat Gerrit Reichert gewaltig am gewinnträchtigen Image der Hansestadt gekratzt. Aber der Journalist und Germanist nimmt es gelassen und verweist auf seine Forschungen, die besagen: Die „Bremer Stadtmusikanten“ haben mit Bremen überhaupt nichts zu tun. Denn das Märchen über die mutigen Tiere ist in Ostwestfalen, genauer gesagt, im Brakeler Umfeld, angesiedelt (die NW berichtete bereits).

Im historischen Gewölbekeller des Brakeler Rathauses stellte Gerrit Reichert auf Einladung des Heimat- und Museumsvereins sein viel beachtetes Forschungsprojekt vor. Der 44-Jährige nahm die rund 60 Zuhörer mit auf eine Reise durch eine weltumspannende, komplexe Kulturgeschichte. Und bewies in seinen Ausführungen: Selbst über berühmte Märchen ist längst noch nicht alles gesagt.

„Die Bremer Stadtmusikanten“, einst im Umfeld des Romantikerkreises um August von Haxthausen in Bökenorf den Grimms erzählt, gehören heute zu den weltbekanntesten Märchen überhaupt. In 160 Sprachen übersetzt, haben die vier

Tiere eine große Karriere gemacht. Und nicht nur das: Denn überall, sei es in Europa, Afrika oder Asien, gibt es – zwar mit unterschiedlichen Tieren und an anderen Orten – ungezählte Varianten und verwandte Versionen des beliebten Märchenstoffes.

In seinem Buch „Zauberspruch der Weihnachtszeit. Das Geheimnis der Bremer Stadtmusikanten“ folgte Gerrit Reichert den symbolischen Spuren der Stadtmusikanten. Was den Bezug zu Bremen angeht, sieht der Germanist den Märchenstoff in der heimischen Region – nämlich um den Bremerberg – verankert.

Das Dorf Bremerberg als Namensgeber

Reichert hat sich in den vergangenen Jahren intensiv mit der Siedlungsgeschichte befasst und hat herausgefunden, dass der Bremerberg – auch wegen seiner Nähe zu Bökenorf – der Namensgeber für das berühmte Märchen ist.

Aber nicht nur dieses Ergebnis sorgte vor wenigen Monaten unter Märchenforschern für Aufregung und Unverständnis. Denn Gerrit Reichert wollte mehr wissen über den Stoff und die Motive in den „Bremer Stadtmusikanten“ und tauchte tief ein in die Geschichte. Wie der

Journalist in Brakel aufzeigte, verbirgt sich hinter dem weltberühmten Märchen ein uralter Mythos, der auf vorchristliche Kulturen zurückgeht. „Denn immer wieder kommt es in der Sagenwelt vor, dass Menschen sich zu bestimmten Zeiten in der Nacht zu Tieren verwandeln und sich auf eine seltsame Reise begeben, die darin mündet, mit bösen Gestalten um ein üppiges Mahl zu kämpfen und zu gewinnen.“

Das sei ein jahrtausendalter Zauberritus, der ganz weit in die Geschichte, bis in die Steinzeit reicht. Durch den Zauber der Verwandlung wird der Tod vertrieben, um Licht und Leben mit einem großen Mahl zu feiern. Und welcher Zeitpunkt passt da besser als Weihnachten? Gerrit

Reichert regte die teilweise erstaunten Zuhörer dazu an, ihr Geschichtsbild zu öffnen und sich vorzustellen, unter welch archaischen Bedingungen Naturvölker gelebt und welche Erfahrungen sie gemacht haben, um zu überleben.

„Sie waren mit ihrem ganzen Leben dem jahreszeitlichen Zyklus unterworfen“, sagte Reichert. Wer unter diesen Voraussetzungen die „Stadtmusikanten“ betrachte, erkenne somit eines der ältesten Weihnachtsmärchen.

Und das Räuberhaus? Das Geheimnis lüftete der Germanist gleich mit: „Das Räuberhaus ist bei Ihnen Weihnachten zu Hause. Es ist das Knusperhaus als Symbol für Licht und Leben.“



Stießen die Tür in eine fremde Welt auf: Paul Kramer vom Heimat- und Museumsverein Brakel freute sich über das Engagement des Bremer Journalisten Gerrit Reichert, der die „Stadtmusikanten“ ins richtige Licht rückte.

FOTO: MARTINA SCHÄFER

Nicht nur ein Märchen

■ Gerrit Reichert stieß mit seinen Erkenntnissen, die er in Brakel sehr überzeugt und eindringlich vortrug, eine Tür auf – zu einer anderen Sichtweise auf die engen Zusammenhänge in der Kulturgeschichte. Und das macht das scheinbar

bekanntere Märchen „Die Bremer Stadtmusikanten“ ungeheuer spannend. Buchtipp: Gerrit Reichert: Zauberspruch der Weihnachtszeit. Das Geheimnis der Bremer Stadtmusikanten, Sujeet Verlag Bremen, 12,80 Euro. (mars)